neuen Konferenz gesprochen habe, was er ohne Zweifel nur getan habe, um der sozialistischen pazifistischen Demagogie Genüge zu leisten. Habe aber schließlich die französische Regierung im Laufe der Marokkodebatte etwas Anderes getan?

Ein serbischer Abgeordneter für die Gleichberechtigung der Deutschen.

D. A. J. Der formelle Beitritt des deutschen Abgeordneten Schuhmacher zur serbischen Landwirtepartei hat eine erste erfreuliche Folge gezeigt. In der Belgrader Nationalversammlung richtete der serbische Abgeordnete Vusic vom Klub der Landwirte an den Innenminister eine Anfrage, die im Parlament allgemeines Aufsehen erregte, da sie ein drastisches Bild der Verhältnis entrollte, unter denen loyale deutsche Staatsbürger des Staates gezwungen sind. Den Ausgangspunkt dieser Anfrage bilden die strengen Maßnahmen, die gegen die deutsche Bevölkerung der Banater Gemeinde Deutsch-Crnja ergriffen wurden. In dieser Gemeinde müssen nämlich auf Anordnung der Behörde sämtliche Gasthäuser und Geschäfte abends gesperrt sein und nach diesem Zeitpunkt darf sich die Bevölkerung nicht mehr auf der Straße zeigen (Deutsch-Crnja liegt an der südslawisch-rumänischen Grenze). Der Abgeordnete Vusit setzte in seiner Rede insbesondere auseinander, daß, während in Deutsch-Crnja die Gasthäuser gesperrt seien, in dem unmittelbar benachbarten Serbisch-Crnja die ganze Nacht hindurch gezecht werde und kaum eine Nacht vergehe, in der nicht jemand erstochen würde. Wörtlich sagte Vusic: „Ich glaube, es ist eine peinliche Sache, daß man den Serben erlaubt, was man den Deutschen verbietet. Wenn schon eine Verordnung herausgegeben wurde, so muß sie für alle gelten ohne Unterschied der Nation. Ich spreche als Serbe, weil ich nicht zugeben kann, daß zwischen den Deutschen und uns ein Unterschied gemacht werde, wie er tatsächlich gemacht wird

Riesendemonstrationen chinesischer Studenten.

Chinas neue Note.

London, 25. Juni. Wie Reuter aus Peking berichtet, fand dort unter Beteiligung von 20 000 chinesischen Studenten, Kaufleuten und Arbeitern ein Umzug statt, bei dem Fahnen mit englandfeindlichen Aufschriften mitgeführt wurden. Die Wohnungen und Läden der Ausländer, sowie die Zugänge zum Gesandtschaftsviertel wurden von chinesischen Truppen und Polizisten bewacht. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die Polizei von Schanghai erhielt Kenntnis von einem weitverzweigten Komplott der chinesischen Studentenschaft. Die Studenten mieten Automobile und umkreisen damit das Fremdenviertel, wobei sie Bomben werfen und wild herumschießen. Die Freiwilligen und besonders aufgebotene Schutzleute des Fremdenviertels wurden auf strategisch wichtige Punkte verteilt und durchsuchen Passanten und Häuser nach versteckten Waffen.

Wie Reuter aus Honkong meldet, wurde dort bei einer Schießerei, die am Dienstag infolge eines unaufgeklärten Zufalles entstand, obwohl die Chinesen Ausschreitungen nicht begangen hatten, 30 Chinesen getötet und 70 verletzt. — Die Güterpacker und Verladeleute verhinderten in Hongkong das Laden der Handelsdampfer. — Die noch in Kanton verbliebenen Frauen und Kinder der europäischen Niederlassung verließen an Bord eines britischen Kriegsschiffes Kanton, um sich nach Hongkong zu begeben. — In Kanton sind Verhandlungen im Gange, die beiden Gegner zu versöhnen. Die Regierung hat jeden weiteren Angriff auf das Fremdenviertel streng untersagt.

■

Paris, 25. Juni. Die Vertreter der interessierten Mächte haben, wie Havas aus Peking berichtet, gestern abend zwei Noten des chinesischen Außenministers erhalten, in denen China die in Schanghai von den chinesischen Delegierten zur Regelung des Konflikts aufgestellten dreizehn Forderungen wieder aufnimmt. Darunter sind enthalten die Forderung zur Annullierung der Erklärung, wonach eine beunruhigende Lage bestehe, Schadloshaltung der Opfer, Entschädigung der europäischen Behörden, Abschaffung des gemischten Schiedsgerichtshofes, Wiedereinstellung der Ausständigen, Bezahlung der Löhne für die Streikzeit, Zubilligung des Rechts für die Chinesen, bei den Munizipalwahlen abzustimmen. Die zweite Note enthält eine lange Kritik der aus den Verträgen sich ergebenden Ungleichheiten, deren Abänderung verlangt wird.

Die Streitmacht Abd el Krims.

Paris, 25. Juni. In letzter Zeit sind verschiedene Angaben der Stärke der Armee Abd el Krims veröffentlicht worden. Während vor etwa einem Monat die reguläre Armee auf 25- bis 30 000 Mann geschätzt wurde, gibt sie der „Temps" mit 40 000 Mann an.

Das „Echo de Paris" veröffentlicht einen Bericht seines Sonderberichterstatters in Fez, der auf Grund authentischer Informationen zu dem Schlusse kommt, daß die Armee Abd el Krims 80 000 Mann zähle, worin aber die irregulären Truppen eingerechnet seien. Abd el Krim habe verschiedene Stämme gewaltsam zur Waffenhilfe gezwungen und Geiseln unter den Notabeln ergriffen, die er in seiner Residenz Aldir im Gefängnis festhalte. Die Armee Abd el Krims besitze für zwei Jahre Munition, an der Küste entlang besitze sie musterhafte Verteidigungsorganisationen. Insbesondere sei das Schützengrabensystem nach der Erfahrung des letzten Weltkrieges ausgebaut. An der französischen Front fehle es an Feldeisenbahnen und Telephoneinrichtungen sowie an modernen Unterständen. Die Armee Abd el Krims besitze sogar Mikrophone, um die Radiomeldungen der Franzosen aufzufangen. Die Armee verfüge über 100 Geschütze, die von gutausgebildeten Kanonieren bedient würden. Dagegen besitze Abd el Krim nur zwei Flugzeuge und zwei Automobile.

Aus Stadt und Land.

Aue, den 26 Juni 1925.

Die Auer Sänger in Dresden.

Am Sonnabend, den 21. Juni früh ¾7 Uhr marschierten singend in geschlossenem Zuge, mit der Stadtkapelle voran, die Teilnehmer am sächsischen Sängerfest zu Dresden, etwa 250 Mann stark, zum Bahnhof. Der Sonderzug stand bereit und unter den Klängen: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" nahm man für einige Tage Abschied. Auf verschiedenen Stationen stiegen Sänger zu, die jedesmal mit einem Sängerspruch begrüßt wurden. Nach der Ankunft in Dresden um 12 Uhr formierte man sich zu einem geschlossenen Zuge zum Rathaus Die Dresdner standen dicht gedrängt auf der Straße und begrüßten die Erzgebirgssänger ganz besonders herzlich, zumal ja der Zwönitz-Auertal-Sängerbund als erster in der Feststadt eintraf. Am Rathaus fand die Begrüßung durch die Stadt und den Festausschuß statt. Hierauf unterzog man das Quartier einer näheren Besichtigung und bald fühlte sich jeder heimisch im Kreise der Gastgeber. Nachmittags 5 Uhr fand in der Riesenhalle auf der Vogelwiese das Begrüßungskonzert statt. Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Fortwährend trafen auf dem Festplatz neue Sängerscharen mit fliegenden Fahnen ein. Als das Begrüßungskonzert gegen 6 Uhr zu Ende war, strömten bereits die ersten Teilnehmer zum Begrüßungskommers in die Halle, um sich einen guten Platz zu sichern. Der Begrüßungskommers begann gegen 8 Uhr, eingeleitet durch den Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger", gespielt von einem 150 Mann starken Orchester unter der Leitung von Musikdirektor Schönberg. Die offizielle Begrüßung erfolgte durch den Vorsitzenden des Festausschusses Herrn Reichsbahnrat Professor Dr. Bloß. Seine Rede wurde von den Sängern begeistert aufgenommen. Mit rauschenden Beifallsstürmen und Heilrufen wurde die Kunde von der Anwesenheit der Sangesbrüder aus dem Saargebiet, Wien, Ungarn, Sudeten und Danzig aufgenommen. Als Professor Dr. Bloß geendet hatte, erscholl wie aus einem Munde das Lied: „ Deutschland Deutschland über alles", ohne daß hierzu eine Aufforderung ergangen wäre. Es war ein erhebender Eindruck und wird unvergessen bleiben, als die 30 000 in der Halle versammelten Deutschen ihren Willen zur Einigkeit begeisternd zum Ausdruck brachten. Am Begrüßungskommers wirkte unser heimischer „Sängerhort" bei der Aufführung des Obererzgebirgischen Gausängerbundes in stattlicher Anzahl mit. Der Bund sang unter Leitung seines Dirigenten Kirchenmusikdirektor Richard Wagner eine eigene Komposition „Mein Erzgebirg", gedichtet von Erich Langer. — Nach diesem Kommers trafen sich die einzelnen Vereine in den verschiedenen Lokalen der Stadt, die alles zum Empfang der durstigen Sänger bereitet hatten.

Am Sonntag vormittag gegen ½11 Uhr fand die erste Hauptaufführung statt. Gesamtchöre und einzelne Vorträge der Sängerbünde wechselten in bunter Reihenfolge. Bereits eine Stunde vor Beginn waren die Plätze ausverkauft.. Nachmittags um 2 Uhr stellten sich die beiden Festzüge zusammen. Zug 1 mit ca. 15 000 Mann nahm seine Aufstellung am Bönisch-Platz. Zug 2 in derselben Stärke formierte sich an der Hindenburgstraße. Die Erzgebirgssänger marschierten in beiden Zügen mit. Die beiden hiesigen Gesangvereine „Liedertafel" und „Männerchor" hatten eine Erzgebirgsgruppe zusammengestellt, die durch ihre originelle Echtheit überall begeisterten Beifall fand. Der Erzgebirgsverein Dresden hatte der Gruppe einen Festwagen, der eine Hutzenstub darstellte, zur Verfügung gestellt. Die beiden Züge trafen sich am Sachsenplatz und marschierten gemeinsam zur Festwiese.

Am Sonntag Abend sangen die Zwönitz-Auertal-Sänger unter Leitung ihres Bundesliedermeisters Kantor Semmler in der Festhalle. Ihre Leistungen wurden von den zahlreichen Zuhörern mit rauschendem Beifall aufgenommen.

Am Montag nachmittag fand die zweite Hauptaufführung statt. Auch hieran beteiligten sich unsere Auer Sänger fast vollzählich. Der größte Teil von ihnen fuhr abends mit dem Sängersonderzug in die Heimat zurück. Die Zurückgebliebenen unternahmen am Dienstag Ausflüge mit dem Dampfer in die Sächsische Schweiz und nach Meißen. Bei den Rückfahrten hatten die anliegenden Ortschaften ihre rege Teilnahme durch Feuerwerk und Illumination kund getan.

Es war ein wundervolles Bild von den sanft schaukelnden Fluten aus die tausend Buntfeuer und ihr Spiegelbild im Wasser zu beobachten.

Am Dienstag abend kehrten die letzten Sänger mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug über Chemnitz nach Aue zurück.

Noch lange wird dieses Fest die Herzen unserer Erzgebirgssänger zu neuen Taten anspornen.

„Treu schlägt das Herz,
Gern hilft die Hand,
Hell klingt das Lied im Sachsenland."

Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Am vergangenen Donnerstag, abends 7 Uhr, fand im Stadtverordneten-Sitzungssaal Aue eine ordentliche Sitzung des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue und Umgebung unter Leitung seines Vorsitzenden Richard Lorenz statt, an der 11 Vorstandsmitglieder sowie als Mitglieder des Ausschusses 6 Arbeitgeber und 30 Arbeitnehmer teilnahmen.

Nach dem Bericht des Vorstands-Vorsitzenden Max Ficker hat die Kasse im Jahre 1924 eine günstige Entwicklung gehabt und steht heute auf gesunder Grundlage. In diesem Jahre sind allerdings an die Kasse infolge der hohen Krankenzahl größere Anforderungen gestellt worden. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug im Jahre 1924 8969 gegenüber 7949 im Jahre 1923. Gegenwärtig zählt die Kasse 10 480 Mitglieder. Der Vorstands-Vorsitzende berichtete dann weiter über die vom Rat der bezirksfreien Stadt Aue und vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg geplante Einführung der Schulzahnpflege. Im Wege der Verhandlung haben sich sämtliche Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen des Bezirks bereit erklärt, für die Schulzahnpflege im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und der Stadt Aue ab 1. April 1925 zunächst für das Rechnungsjahr 1925/26 pro Kassenmitglied 15 Pfg. beizutragen und diese Beträge vierteljährlich an die Kasse des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg abzuführen. Die Kassen haben dieses Zugeständnis gemacht, da es sich bei der Schulzahnpflege um eine vorbeugende Maßnahme handelt, die nach Eintritt der Schulentlassenen ins Erwerbsleben für die Kassen wieder eine Ersparnis an Ausgaben zur Folge hat. Ist es doch für die Krankenkassen viel wichtiger, Krankheiten zu verhüten als zu heilen.

Nachdem der Kassenvorsitzende noch Ausführungen über die Prüfung der Gleichwertigkeit der Kassenleistungen auf Grund von Paragraph 259 ff. der Reichsversicherungsordnung gemacht hatte, berichtete Geschäftsführer Leistner über das Verhältnis der Kasse zwischen den Aerzten, Zahnärzten, Zahntechnikern, Apothekern usw. Die Regelung dieser Angelegenheit liegt dem auf Grund von Paragraph 406 der Reichsversicherungsordnung errichteten Verband der Ortskrankenkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg namens der ihm angeschlossenen Kassen ob, dessen Geschäfte von der Ortskrankenkasse geführt werden.

Alsdann wurde vom Geschäftsführer der Kasse der Rechnungsabschluß für das Jahr 1924 vorgetragen mit einer Reineinnahme von 472 119,25 Mark und einer Reinausgabe von 429 590,30 Mark.

Nach der Vermögensnachweisung betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1924 das Gesamtvermögen der Kasse einschließlich des Verwaltungsgebäudes 158 274,27 Mark und die Vermögenszunahme im Jahre 1924 49 573,41 Mark. Nach Entgegennahme des Berichtes des Rechnungsprüfungsausschusses wurde die Jahresrechnung 1924 einstimmig richtiggesprochen und dem Vorstand und der Verwaltung Entlastung erteilt.

Die Juli-Miete unverändert.

Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, bleibt die gesetzliche Julimiete mit 75 Prozent der Friedensmiete unverändert.

Verordnung über den Radfahrverkehr. Das Ministerium des Innern hat in einer Verordnung vom 19. Juni 1925 über das Radfahren auf nicht erhöhten Bankettwegen folgendes bestimmt: „Nach Paragraph 8 der Verordnung über den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen vom 16. Oktober 1907 (G. u. V. Bl. S. 244) hat der Radfahrer bei der Fahrt die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten. Auch die Benutzung der nicht erhöhten Bankette darf nur entsprechend dieser grundsätzlichen Vorschrift erfolgen. Wenn mithin Paragraph 12 der Verordnung bestimmt, daß außerhalb geschlossener Ortschaften das Fahren mit Zweirädern auch auf den neben den Fahrwegen führenden, nicht erhöhten Banketten stattfinden darf, so dürfen die Radfahrer die Bankette nur insoweit befahren, als sie in der Fahrtrichtung an der rechten Straßenseite gelegen sind.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorfahrer und einem Personenauto spielte sich gestern an der Ecke von Raths Kaffeehaus ab. Der Motorfahrer erlitt nur einige leichte Hautabschürfungen, jedoch wurde das Rad stark beschädigt.

Das tschechoslowakische Konsulat in Chemnitz ist entgegen verschiedenen Nachrichten nicht wie die Expositur in Leipzig mit dem Generalkonsulate in Dresden vereinigt worden, sondern erledigt nach wie vor die gesamte Konsularagende und erteilt insbesondere auch weiter Sichtvermerke zur Einreise nach der Tschechoslowakischen Republik. Die Sichtvermerke werden bei persönlichem Ersuchen sofort, bei schriftlichen Anträgen innerhalb 3 Tagen erledigt. Für Reichsdeutsche beträgt die Gebühr für ein Visum zur Ein- und Wiederausreise für einen Aufenthalt bis zu zwei Monaten Mk. 7.50, für mehrmalige Reisen innerhalb 3 Monaten Mk. 12.50, evtl. für 6 Monate Mk. 20.—. Bei schriftlichen Anträgen empfiehlt es sich, die Gebühr und ein genügend frankiertes Kuvert zur Rücksendung des Passes mit beizufügen.

Schwarzenberg. Richtfest. Am 23. Juni 1925 feierte in Schwarzenberg die Gemeinnützige Baugenossenschaft des westerzgebirgischen Handwerks, Sitz Aue, die es sich zur Pflicht gemacht hat, die alten deutschen Handwerkerbräuche wieder aufleben zu lassen, das Richtfest auf dem Neubau ihres Zehnfamilienhauses in Sachsenfeld. Herr Amtshauptmann Dr. von Schwartz, Stadtbaudirektor Tillyn und Vertreter des Stadtrats Schwarzenberg waren erschienen. Nach dem gemeinsamen Gesang der Arbeiterschaft, der Bauausführenden, Bauleitung und der geladenen Gäste des alten Liedes „Nun danket alle Gott" hielten ein Vertreter der Maurer und Zimmerer kurze Ansprachen in Gedichtform. Darauf ergriff Herr Syndikus Dr. Mitzschke als Vertreter der Bauherrschaft das Wort, dankte allen, die zu dem schnellen Gelingen des Baues beigetragen haben, vor allem dankte er dem Rat der Stadt Schwarzenberg für seine mustergültige Förderung des Wohnungsbaues sowie der Amtshauptmannschaft für die Unterstützung der Handwerkerbaugenossenschaft. Er schloß seine Worte mit dem Wunsche, daß auch dieses gemeinsam zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gefeierte Fest dazu dienen solle, um das was unser Volk so dringend benötige, die Volksgemeinschaft, zur Verwirklichung zu bringen. Danach begab man sich in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer kleinen Musikkapelle nach Döhlers Restaurant, wo man noch einige fröhliche Stunden verbrachte.

Annaberg. Verbrecherjagd. Am Sonntag vormittag trieben zwei schon lange gesuchte Einbrecher in den Wohnungen der hiesigen Einwohnerschaft durch Zwangsanbietung von angeblich selbstgefertigten Bildern, namentlich dort, wo sie Frauen allein vorfanden, ihr Unwesen. Die davon benachrichtigte Polizei stellte auch die beiden in der Wohnung einer Frau. Es handelt sich um zwei 23jährige Arbeiter aus Dessau und Hintermühlen. Auf dem Wege zur Wache gelang es jedoch einem der Einbrecher die Flucht zu ergreifen. Jedoch sollte die Freiheit nicht lange währen. Durch Ermittlung und telephonischer Benachrichtigung der Polizeiwache in Buchholz und eines Hotelbesitzers, wo die beiden die Nacht vorher übernachtet haben, gelang es auch dem Hotelbesitzer, den Gesuchten einzuschließen. Er benachrichtigte die Polizei Jedoch davon Kenntnis erhalten, entwich der Flüchtling durch das Fenster im ersten Stockwerk und nahm den Weg nach Schlettau. Durch Mitteilung an einem Fahrgast des Postautos nach Scheibenberg gelangte die Mitteilung nach Schlettau, wo der Ausreißer von der Polizei gestellt wurde. Bei einer auf der Straße mit demselben habenden Balgerei gelang es ihm, wiederum zu entkommen mit dem Ziel nach Scheibenberg. Hier gelang es dem inzwischen durch die Polizei benachrichtigten Beamten der dortigen Gendarmerie-Station, ihn auf der Straße nach Scheibenberg habhaft zu werden und ins Amtsgerichtsgefängnis dort einzuliefern. Der gehegte Verdacht gegen ihn, an einem Einbruch in Platten beteiligt gewesen zu sein, bestätigte sich durch die vorgefunde-